rote garde

tribüne der revolutionären jugend

Eigentümer: Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (Marxisten-Leninisten), Herausgeber und Verleger: Alfred Jocha, alle: 1200 Wien, Dresdner Straße 48/4/7. Für den Druck und Inhalt verantwortlich: Herbert Treitl, 1020 Wien, Cerningasse 15/2.

P. b. b. Verlagspostamt 1200 Wien, Erscheinungsort: Wien.

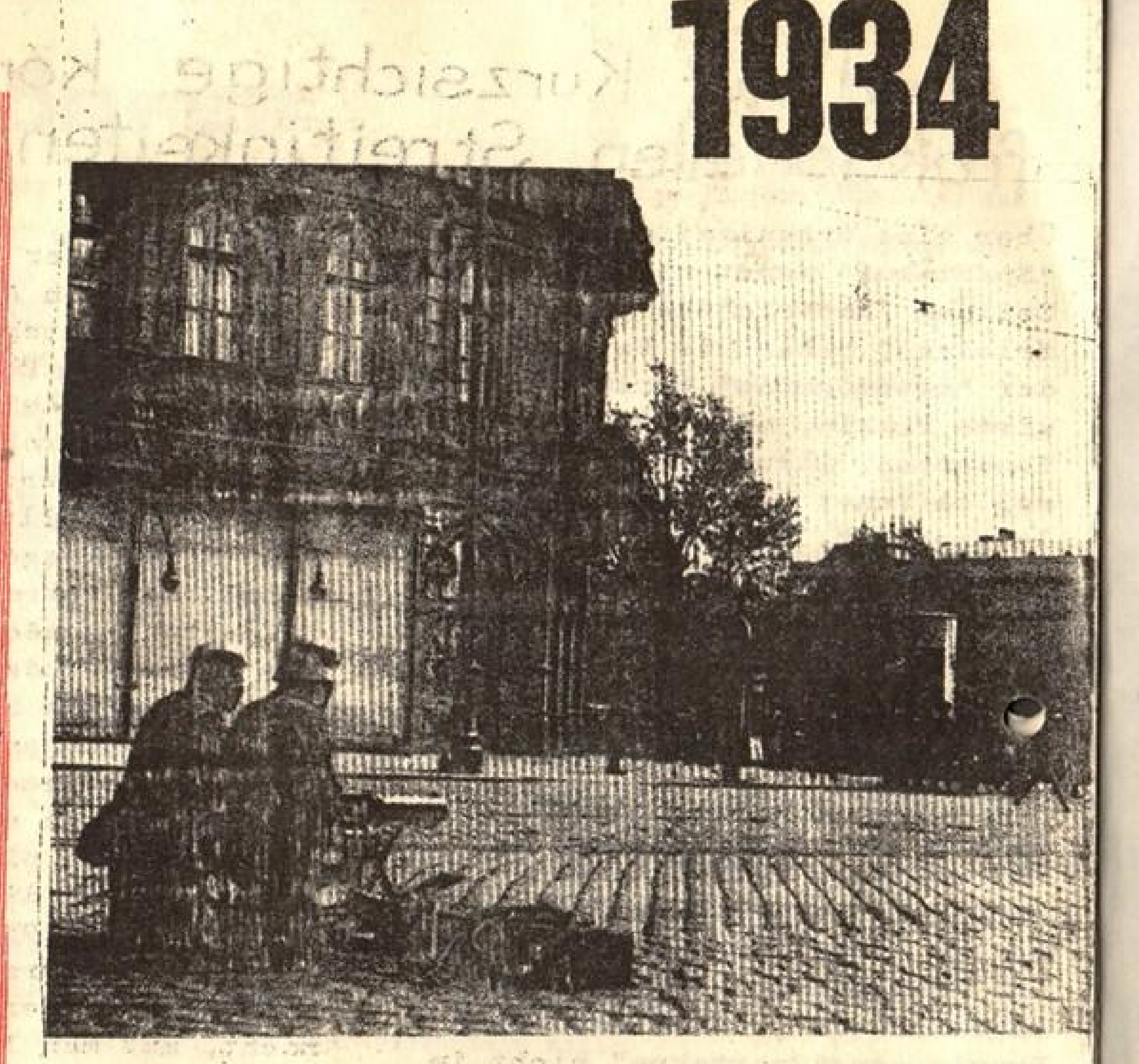
Einzelpreis: S 3,–
Jahresabo: S 24,–

Zuschriften an: 1205 Wien, Postfach 3, Telefon 42 82 00

JULI 1971
Nummer 24



1934



Bundesheer schießt auf Arbeiter

Nach JONAS ist das Bundesheer Säule der Demokratie

Lützgendorf: Ordnungsfaktor

---

rote garde*

tribüne der revolutionären jugend

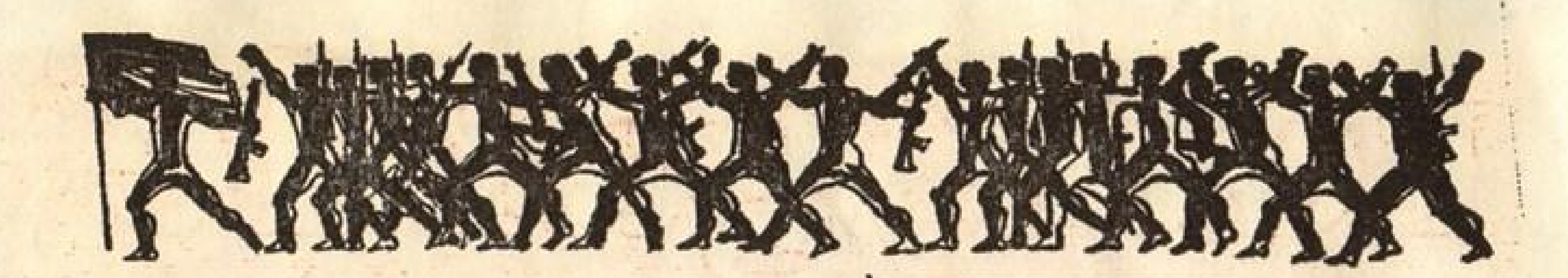
Beschlagnahmt auf Antrag der BAWAG

AM BEISPIEL DER BAWAG

Die sozialökonomische Basis der SPÖ-Politik

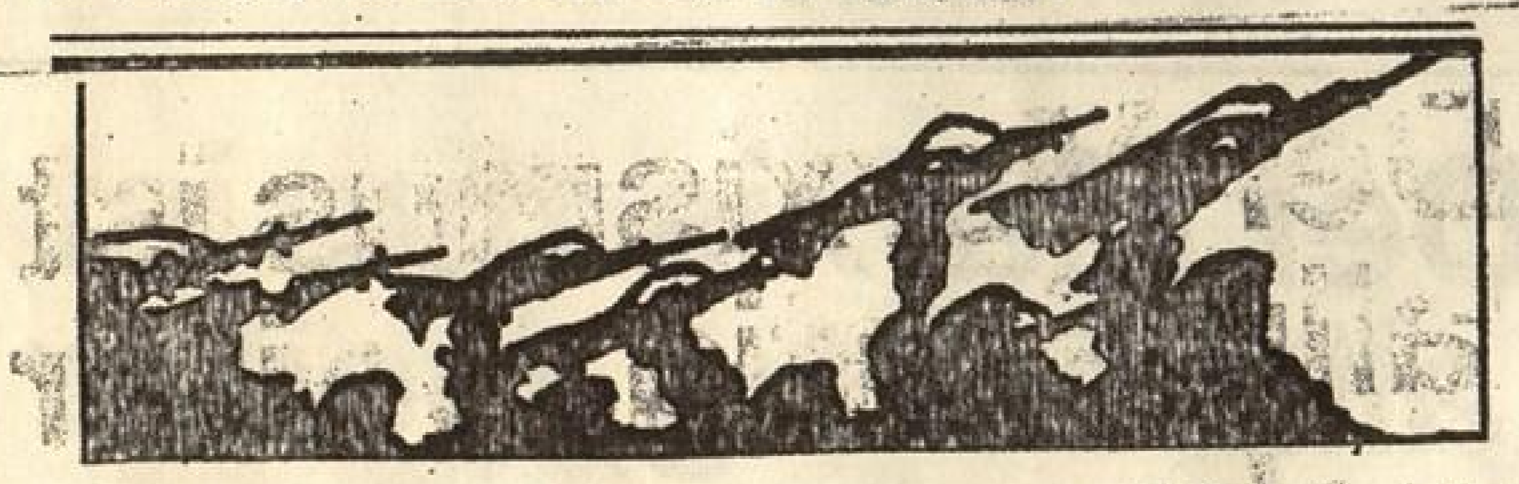
Der Marxismus ist allmächtig, weil er wahr ist

LENIN



REVOLUTIONÄRES LEHRLINGSKOMITEE GEGRÜNDET

Die Jugendgruppe der VRA(M-L) hat ein "Revolutionäres Lehrlings-komitee (RLK)" gebildet. Ziel des Komitees ist die Organisierung der Arbeiterjugend zur aktiven Teilnahme am Kampf zur Verteidigung ihrer Interessen und zum Sturz der herrschenden Kapitalisten-klasse.
Denn diese ist es allein, welche die Arbeiterjugend im Betrieb und Schule ausbeutet und unterdrückt, zu Objekten ihrer Dressur und ihres Drills macht und ihr die primitivsten Rechte vorenthält!
Die Zeitung "rote garde" wird mehr und mehr zu einer Lehrlings-zeitung umgestaltet werden. Die im Herbst erscheinende Broschüre "Zur Lage der Lehrlinge in Österreich" bildet die wesentlichsten Grundlagen unserer künftigen Tätigkeit!
Zeitung und Broschüre drücken vor allem die Verbindung zwischen wissenschaftlicher Analyse und revolutionärer Praxis aus, einer Verbindung, die für den Unterschied zwischen uns und den sonstigen angeblich revolutionären Jugendgruppen charakteristisch ist.
Wir verzichten gerne auf das wohlwollende Schulterklopfen der Bourgeoisie für "linke" Jugendpflege, für ihren Beifall zugunsten "revolutionärer" Shows!
Was wir brauchen, ist die Mitarbeit aller jener, die den Mut haben, zu denken, zu handeln und zu kämpfen!



Alle Macht dem Volk

Die Angst vor der Wahrheit!

Die millionenschwere BAWAG fühlt sich zutiefst bedroht - bedroht durch die kürzlich von der VRA (M-L) herausgegebene Broschüre "Am Beispiel der BAWAG - die sozial-ökonomische Basis der SPÖ-Politik".
Die größte privatkapitalistische Aktienbank Österreichs glaubt dagegen ein probates Mittel entdeckt zu haben: Die Zensur der Justiz.
Sie möchte mit einer Maßnahme gegen die "Kreditschädigung" revolutionären Arbeitern einen Maulkorb umhängen. Eine Absicht, die in der Begründung der Beschlagnahmeverfügung allzu deutlich durchblickt. Denn dort steht u.a.: "Diese Textstelle ist insbesonders durch den Vorwurf, sie besteche Betriebsräte, in Bezug auf die Privatanklägerin geeignet, deren Kredit zu schädigen ..." Jetzt wissen wir's endlich.
Den reichen Kapitalisten wird die arme BAWAG nicht länger kreditwürdig erscheinen, nachdem sie unsere Broschüre studiert haben. Voll Abscheu über derartige, dem Kapitalismus fremde Geschäftspraktiken werden sie alle Geschäftsbeziehungen abbrechen. Der bedauernswerten BAWAG droht der Bankrott und der an den Bettelstab gekommene Professor Klenner wird die Wirtschaftsredaktion der "Kronenzeitung/Express" übernehmen müssen. Aber keine Sorge, Beschlagnahme und künftiges Urteil werden den sicheren Untergang aufhalten.
Die an den Haaren herbeigezogene Konstruktion der Kreditschädigung soll die tatsächlich politische Schädigung verdecken. Sicherlich ist es für die Herrschaften mit ihren Millioneneinkommen peinlich, wenn das feingesponnene Lügengewebe weggerissen und die nackte Wahrheit sichtbar wird.
Wenn immer mehr Arbeiter erkennen, daß die heutigen Machthaber in der SPÖ ein Teil des Finanzkapitals sind, wird es mit dem "sozialen Wohlfahrtsstaat" für Ausbeuter und Schmarotzer bald zu Ende sein.
Das Vorgehen der BAWAG entspricht der heutigen Taktik der SPÖ-Bonzen gegen die revolutionären Kräfte. Sie sollen einfach kriminalisiert werden! Nicht zufällig droht Innenminister Rösch und der von den NDP-Faschisten geschützte "Verteidigungsminister" Lütgendorf mit der Klassenjustiz. Wir werden uns natürlich weder mundtot machen noch einschüchtern lassen. Spitze gegen Spitze.
Die erste Niederlage erlitt die Polizei, als sie ganze 2 (!) Exemplare beschlagnahmen konnte. Die Broschüre war nämlich längst vergriffen. Der vom Klassenfeind gegebene Hinweis auf die Wichtigkeit der Broschüre wird jeden Käufer veranlassen, sie noch gründlicher zu studieren und die darin enthaltenen politischen Grundsätze tiefer in die Massen zu tragen.
Der kommende Prozeß muß zu einer Niederlage jener werden, die der Arbeiterklasse einen Maulkorb umhängen wollen. Der Stein, den sie erhoben haben, wird auf ihre Füße zurückfallen!
Unterstützt die VRA (M-L) in ihrem Kampf gegen die BAWAG-Zensur, in ihrem Kampf gegen die politische Justiz!



an die leser an die leser an die leser an die leser an die leser an die

In der letzten "roten garde"(Nr. 22/23) passierten uns einige Fehler. Die auffallendsten wollen wir hier berichtigen. Im Artikel "Ihr Patient - Ihr bestes Kapital" heißt es unter anderem:"Die Wahrheit ist, daß die Forschungskosten völlig bewußt nieder gehalten werden, um den Profit nicht zu senken! Dieser Lüge ist vieles entgegenzuhalten..." Der Letzte Satz bezog sich natürlich nicht auf die vorher gesagte Wahrheit, sondern auf die Behauptung der Industrie, daß die Arzneimittel deshalb so teuer wären, weil die Forschungskosten dementsprechend hoch sind.

Weiter geht's mit dem Titel:"September 1968 - ein Beginn". Die Septemberstreiks in Deutschland waren natürlich nicht 1968, sondern ein Jahr später also 1969.

In dem Artikel "Die Wahrheit über Pakistan" heißt es:"So lehnten Marx und Engels 1848/49 - als das zaristische Rußland der Hort der Reaktion war - alle slawischen und nationalen Bewegungen mit Ausnahme der polnischen ab". Das unterstrichene"und" war hier nicht richtig!

Nach soviel Selbstkritik gleich ein Aufruf an die Leser!

Kritik, Vorschläge, Berichte aus Betrieben, also das Schreiben an die "rote garde" ist noch immer behördlich erlaubt und von unserer Seite sogar mehr als erwünscht!

Die Redaktion

JEDER SCHRITT WIRKLICHER BEWEGUNG IST WICHTIGER ALS EIN DUTZEND PROGRAMME.

KARL MARX

KAPITALISMUS FÜHRT ZUM FASCHISMUS!

Wenn man die politische Entwicklung in Österreich vom Klassenstandpunkt ausgehend betrachtet, wird man erkennen, daß die herrschende Klasse dazu übergeht, den Terror gegen die fortschrittlichen Kräfte vorzubereiten. Ökonomische Schwierigkeiten der Kapitalisten, die das Volk immer stärker zu spüren bekommt, die darauf beruhende Unzufriedenheit der Arbeiter, die noch vor einem Jahr meinten, mit Kreisky würde es besser werden, das alles führt dazu, daß sich die Herrschenden leicht ausrechnen können, daß Unzufriedenheit dazu führen kann, daß sich die revolutionäre Bewegung in Österreich stärken und festigen wird!

Der Volksbetrug mit der SPÖ und dem Parlamentarismus funktioniert nicht mehr ganz. Immer mehr Arbeiter erkennen, daß sie betrogen werden, daß der Angriff auf ihre Löhne bedrohliche Formen annimmt! Und die herrschende Klasse rüstet für die kommende Auseinandersetzung!

Die sogenannte Bundesheerreform, die nichts anderes bringen soll, als ein Bürgerkriegsheer wie in der 1.Republik, ist der erste Schritt. Fünf ehemalige Nazis in der SPÖ-Regierung untermauern dies noch. Die Äußerungen des Herrn Lütgendorf vor dem Kameradschaftsbund beweisen klar, welchen Weg die Regierung Kreisky als Interessenvertreter des Kapitals einschlägt.

Waren es früher meist revolutionäre Studenten, die gegen Kapitalismus und Imperialismus demonstrierten, so werden es immer mehr Lehrlinge und Arbeiter, die begreifen, daß dieses Gesellschaftssystem ihr Feind ist!

Doch es soll verhindert werden, daß sich ältere Arbeiter über die Zusammenhänge klar werden; es soll verhindert werden, daß noch mehr Proletarier den Sinn des Bundesheeres als Schutzinstrument der Herrschenden erkennen. Dementsprechend berichten die bürgerlichen Zeitungen auch immer nur von "Studentendemonstrationen", selbst wenn hunderte Arbeiter und Lehrlinge mitmarschierten, wie es bei der Kambodscha-Demonstration und der "Lütgendorf-Demonstration" der Fall war.

Die Arbeiter sollen weiter eingeschläfert werden, brav arbeiten, Reichtum für andere schaffen und vor dem Fernsehapparat sitzen.

Die Herren Portisch und Dalma, die "Kronen-Zeitung" und der "Kurier" sagen ihnen schon, wie zufrieden sie sind und welche Meinung sie haben. Nur nicht selbst denken lassen, denn wenn der Arbeiter erst selbst zu denken beginnt, wäre das für unsere "Herren" schon bald sehr unangenehm.

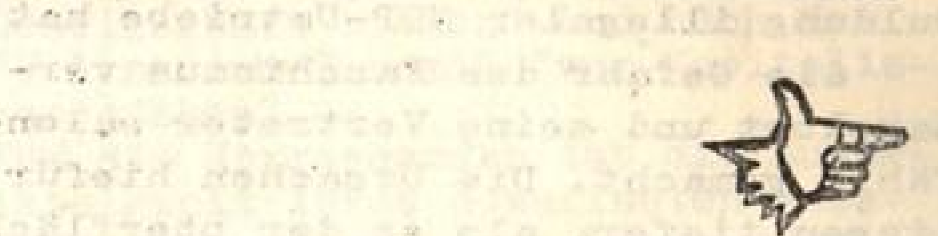
Gegen den Völkermord in Indochina, gegen den Faschismus darf der Student ruhig demonstrieren, wem schadets? Erst wenn das Proletariat erwacht, wird es unangenehm.

Die Demonstration, die am Dienstag, den 8. Juni stattfand und an der weit mehr als 2000 Arbeiter, Lehr-

linge, Schüler und Studenten teilnahmen, war klar gegen die herrschende Klasse und gegen die Kreisky-Regierung ausgerichtet, wobei es der Figur Lütgendorf nur zukam, den Anlaß zu liefern.
Es war eine kämpferische und auch relativ gut vorbereitete Demonstration, bei der die Arbeiterjugend demonstrierte, daß sie bereit ist, gegen dieses System zu kämpfen!
Die Losungen der VRA, wie "Auch der Kreisky-Staat ist ein Gangstersyndikat", oder "Kapitalismus führt zum Faschismus" wurden aufgegriffen und von vielen als richtig erkannt! Bezeichnend war, daß die NDP-Nazis schon von Beginn an versuchten, die Demonstration zu stören und Schlägerein provozierten, wobei sich die Polizei, wie konnte es anders sein, natürlich schützend vor die Faschisten stellte. Es ist schon typisch für die Kreisky-Regierung, daß eine Demonstration gegen sie von den Nazis angegriffen wird. Einmalige "Sozialisten", die ein Häuflein Faschisten als Schutztruppe haben! Die Arbeiterjugend wird der NDP mit dem Prügel die einzig richtige Antwort geben.
Zur gleichen Zeit wie in Wien fanden auch in einigen anderen Landeshauptstädten Demonstrationen statt. In Salzburg wurden zur gleichen Zeit, als die Demonstration stattfand, vier Brände gelegt.
Welch einmalige Gelegenheit für die Schmier-Presse, die Brandstiftung den Demonstranten zuzuschieben und Kommunistenhetze zu veranstalten. Wie schade für sie, als sich herausstellte, daß die fortschrittlichen Kräfte in Salzburg nichts mit der Sache zu tun hatten, ja mehr noch, daß die wahrscheinlich wahre Ansicht auftauchte, daß diese Brände von den Faschisten gelegt wurden, oder daß der Brandstifter von ihnen gedungen wurde. Obwohl in dieser Richtung keinerlei Untersuchungen geführt oder begonnen wurden (untersucht wurde nur gegen die Linke), behauptete der Salzburger Bürgermeister im Fernsehen: Politische Motive für die Brandstiftung gibt es nicht! Hetzt man gegen links, dann wird freilich untersucht, wird dann diese Hetze als solche entlarvt und vielmehr begründet auf eine Tat der Faschisten hingewiesen, dann bestehen plötzlich "keine politischen Motive" mehr!
Bundeskanzler Kreisky erwies sich nach dieser Demonstration wieder einmal als ein überaus geschickter Demagoge. Auf die Frage eines Fernsehreporters, ob er damit einverstanden sei, daß sein Sohn mitmarschiert sei und noch dazu von Vorbereitungen für ein Bürgerkriegsheer gesprochen habe, antwortete der "Sozialist", daß er vor dreißig oder vierzig Jahren auch dieser Meinung gewesen wäre, heute aber erkennt er, daß diese Dinge viel schwieriger sein!
Also keine Klassenfrage, sondern Angelegenheit einiger unreifer Jugendlicher!
Damit bewies Kreisky selbst, wie naiv es ist zu meinen, Lütgendorf sei ein "schwarzes Schaf"!



Am Tag nach der Demonstration bewies noch Bundespräsident Jonas, daß das, was wir am Beginn dieses Artikels gesagt haben, keineswegs aus der Luft gegriffen ist.
In einer Rede erklärte er unter anderem:"Das ganze österreichische Volk müsse daher das Bundesheer materiell und moralisch sichern"!
Und die Nazi-Offiziere, die Menschenschinder und Schleifer bezeichnete er als "Säule der Demokratie" (den Soldatenberuf).
Nicht nur für das Bundesheer sprach Jonas, sondern auch der Satz: "Wir verabscheuen zutiefst Gewaltanwendung und Entführungen" gehörte zu seiner Rede. Jedoch hatte noch nichts diesen feinen Ästheten daran gehindert, dem Massenmörder Schah von Persien die Hände zu schütteln. Ganz im Gegenteil!
Weiters sprach er davon, daß man allen Bestrebungen gegen das Bundesheer, mit Leidenschaft entgegentreten müsse!
Die Spitze seiner Rede war aber wohl die Bemerkung zu Vertretern des Bundesheeres, "der beispielhaften Haltung vieler Soldatengenerationen zu folgen"!
Das heißt nichts anderes, als daß hier die Arbeitermörder der 1. Republik, die Massenmörder der Nazi-Zeit als Beispiel hingestellt werden! Die Ungeheuerlichkeit dieser Rede steht um überhaupt nichts den Äußerungen Lütgendorfs nach!
Den vielen Lehrlingen und jungen Arbeitern, die an der Demonstration teilnahmen, wird ohne Zweifel einiges klar werden, wenn sie die "Kronen-Zeitung" vom 10.Juni, in der "Staberl" unter dem Titel "Die Runde ging an Lütgendorf" einen Lügen- und Hetzartikel sondergleichen schrieb. Das sich die Schuldlosigkeit der Salzburger Demonstranten an den Brandstiftungen längst herausgestellt hat, nimmt dieses Etwas einfach nicht zur Kenntnis.
"In Mozarts schöner Stadt gingen zur harmonischen Abrundung des bolschewistischen Volksfestes immerhin auch gleich ein paar Häuser in Brand auf", schreibt er und dieser Satz ist nicht der einzige, der auch dem naivsten endlich klarmachen müßte, welche Rolle solche Journalisten spielen!
Das ganze wird so serviert, daß der uninformierte Leser den Eindruck hat, die Nazis hätten mit den fortschrittlichen Kräften gegen Lütgendorf demonstriert!
Und zwar heißt es:"...die linksradikalen und rechtsradikalen Maulhelden und Phrasendrescher zusammengerottet, um gegen Lütgendorf zu demonstrieren."
Jetzt wissen die Lehrlinge und Arbeiter, die gegen den Faschismus demonstrieren, was man unter "Freiheit und Demokratie" zu verstehen hat, nämlich Lüge und Diffamierung!
Das ist die Antwort der Diener des Kapitals auf die Willenskundgebung junger Menschen!
Es sind die selben Journalisten, die bei jeder Gelegenheit vom "glücklichen Österreich", von den "braven Arbeitern" sprechen.
Dies alles geschieht im Interesse der Kapitalisten, die in der auf sie zukommenden Krise eine Gefahr für ihre Herrschaft sehen und die wieder zu rüsten beginnen!
In ihrem Dienst stehen Regierung und Bundespräsident, sowie die bürgerlichen Zeitungen.
Die Aufgabe aller revolutionären



Kräfte in Österreich ist es, ebenfalls zu rüsten, die Agitation unter den arbeitenden Menschen zu verstärken, sie auf diese Gefahr aufmerksam zu machen und ihnen gleichzeitig begreiflich zu machen, daß man dieser Gefahr mit vereinten Kräften sehr wohl begegnen kann!

TOD DEM FASCHISMUS!



Der Faschismus ist kein Zufall!

Hitler oder Goebbels schienen bei der jüngsten Tagung des Kameradschaftsbundes auferstanden zu sein, so typisch faschistisch war die Verleumdung des Antimilitarismus als "geistig verblendet und vom Ausland gesteuert" und der Appell an die "unverdorbenen Kräfte im Volke", die "nicht tatenlos zusehen dürfen".
Mit einem Schlag zerriß die Aneinanderreihung faschistischer Urlaute durch einen Minister der SP-"Reform"-regierung die Illusion, daß diese ein Damm gegen das Wiederaufleben des Neonazismus sei.
Gerade das Gegenteil tritt ein. Erst die Kreisky-Regierung mit ihren zahlreichen "Ehemaligen", ihrer stillen Koalition mit der braunen FPÖ, der Duldung illegaler NDP-Umtriebe hat die Gefahr des Faschismus verharmlost und seine Vertreter salonfähig gemacht. Die Ursachen hiefür liegen tiefer, als es der oberflächliche, liberale und deshalb hilflose Antifaschismus wahrhaben will, der den Faschismus als das Werk einer Handvoll Verbrecher und Volksverderber ausgibt!
Nein! Der Faschismus hat eine solide ökonomische Basis, er ist "die offene terroristische Diktatur der reaktionärsten, am meisten chauvinistischen, am meisten imperialistischen Elemente des Finanzkapitals" (Dimitroff).
Die in der SPÖ bestimmende soziale Schicht, das bürokratische Kapital, ist ein Teil des Finanzkapitals und daher weder in der Lage noch willens, den Faschismus wirksam zu bekämpfen. Ihr "Antifaschismus" besteht darin, ihren "Partnern" zu zeigen, daß Betrug und Demagogie mehr vermögen als nackte Gewalt, auf die sie im Falle des Falles natürlich nicht verzichten werden. Denn nicht umsonst dirigiert ein früherer SA-Mann das Innenministerium und auch der Kriegsminister Lütgendorf dürfte über den Verdacht demokratischer Skrupel erhaben sein!
Kreisky und sein Team setzen den Weg der "schleichenden Faschisierung" - Justiz- und Polizeiterror, geplante Söldnerbereitschaftstruppe- weiter fort. Trotzdem denkt das Finanzkapital, im gesamten gesehen, nicht im Schlaf daran, auf die Formierung seiner offenen faschistischen Reservetruppe zu verzichten!
Regelmäßig droht die "Presse" bei jedem Widerstand gegen die Ausbeuterordnung mit dem Zaunpfahl des Faschismus!
Die Parasiten und Schmarotzer werden niemals freiwillig auf ihr "Paradies" verzichten, sondern es mit jedem Mittel, sei es noch so verbrecherisch, "konservieren". Deshalb verwundert es nicht, daß in der Regierung der Schmarotzer und Parasiten, Handlanger und Lobhudler von Arbeitermördern von gestern "arbeiten", - "für die Zukunft", wie sie erklären, also für den Arbeitermord von morgen!

SCHULUNG

Zum Thema "5o Jahre Kommunistische Partei Chinas" veranstaltet die VRA zwei Schulungsabende, im Lokal - 1o8o Wien, Schönborngasse 6, Telefon 43 66 863.

Durchgenommen werden Werke des Genossen Mao Tse-tung und der Genossen Lenin, Stalin und Lin Biao. Unter anderem:
Lenin - Der linke Radikalismus, die Kinderkrankheit im Kommunismus,
Stalin - Über die Grundlagen des Leninismus,
Mao Tse-tung - Über die Berichtigung falscher Ansichten in der Partei.

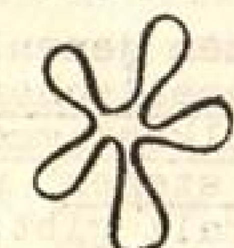


Klarheit im Kampf!

Lütgendorf und die „Volksstimme"

Am 30. Mai gibt die "Volksstimme" ausführlich eine Solidarisierungserklärung des SP-Abgeordneten Preußler mit Lütgendorf wieder. Nach Meinung des führenden Kameradschaftsbündlers - bezeichnenderweise ein ehemaliger SS-ler und heute Mitglied des Landesverteidigungsrates - habe Lütgendorf einen "klaren Unterschied gemacht" zwischen jenen, "die heute zu Staat und Gesellschaft - treffend ergänzt die "Volksstimme": also zum Kapitalismus - stehen" und denen, "die es ja überall gibt, die einmal eine Universität besetzen oder eine Entführung inszenieren".
Einen Tag später stellte Lütgendorf, als er seine Gegner als "Extremisten, die links von der KPÖ stehen", näher charakterisierte, damit klar, wohin er die "K"PÖ zählt, nämlich zu jenen Kräften, die "zu Staat und Gesellschaft stehen" und nach der "Volksstimme" somit "zum Kapitalismus stehen".
Für die Herrschenden ist die Zuverlässigkeit ihres bewaffneten Apparates eine Frage von Leben oder Tod.

Nicht umsonst brachte das Sprachrohr der Großkapitalisten, die "Presse", in ihrer Ausgabe vom 14. 2.1971 folgendes Zitat: "Jedes Regime, das kein zuverlässiges, nach seinen Prinzipien organisiertes Heer besitzt, ist früher oder später zum Sterben verurteilt".
Die Einsicht in die unlösbare Verbindung zwischen Militarismus und Kapitalismus hat schwerwiegende Folgen für den praktischen Kampf. Der proletarische Antimilitarismus hält unbeugsam am Klassenstandpunkt fest, d.h. er orientiert sich in erster Linie auf die zur Armee eingezogenen jungen Arbeiter, auf deren Erziehung im Geist des unversöhnlichen Hasses gegen die Agenten des Klassenfeindes in Uniform. Der proletarische Antimilitarismus zeigt die Klassenwurzeln der Unterdrückung auf und weist den Weg zu deren Beseitigung durch organisierten, revolutionären Kampf. Diese Linie steht in tiefem Gegensatz zu pazifistischen und revisionistischen Illusionen. Mit Unterschriften und Wahlstimmen wurde der Militarismus noch nie aufgehalten! Natürlich ist den Militaristen jede gegen sie gerichtete Aktivität lästig, gefährlich ist aber nur proletarische Antimilitarismus! Daher die Konzentration der Hetzkampagne gegen die "Extremisten, die links von der KPÖ stehen"!



Zwei Linien

Die Haßkampagne der bürgerlichen Presse, ihre "Reichstagsbrandhetze" und der Ruf der SP-Regierung nach der Klassenjustiz verrät bittere Niederlagen. Denn die Demonstration von mehr als 2000 jungen Menschen unter zahlreicher Beteiligung der Arbeiterjugend war ein Fanal. Mit Kampfgeist und revolutionärem Elan zeigten sie der Masse ihrer Klassengenossen, welche gewaltige Macht sie in Wirklichkeit darstellen. Damit diese Aktion nicht wirkungslos verpufft, muß sie weitergeführt werden. Aber wie?
Während der gesamten Demonstration prallten zwei entgegengesetzte Linien, nämlich die revolutionär-proletarische und die pazifistisch-revisionistische aufeinander.
Nenning und die revisionistischen Organisationen spitzten ihre Losungen auf die Person Lütgendorfs zu und stellten die Wehrdienstverweigerung und die Abschaffung des Bundesheeres in den Vordergrund. Die Marxisten-Leninisten präzisierten mit ihrem Transparent "Kapitalismus führt zum Faschismus" eindeutig, woher die Gefahr kommt und wogegen der Kampf gerichtet werden muß, und zwar gegen das kapitalistische System als Ganzes. Ihre revolutionären Losungen "Auch der Kreisky-staat ist ein Gangstersyndikat", "Gegen Bundesheer und Polizei hilft nur Meuterei" fanden besonderen Widerhall unter den Massen in Situationen der Konfrontation mit Polizei und Faschisten. Noch größere Bedeutung kommt der wachsenden Einsicht vieler Demonstranten in die Notwendigkeit der Organisierung der "Präsenzdiener", wie sie in der "roten garde" seit langem vertreten wurde, zu. Auch die Demonstrationsleitung, die hauptsächlich in den Händen von "Spartakus" lag, mußte in ihren offiziellen Parolen dem Vordringen der revolutionären Linie Rechnung tragen.
Wenn auch manche Demonstranten aus anderen Organisationen die Forcierung der revolutionären Linie durch die VRA (M-L) offen oder versteckt kritisierten, sollte sie die Berichterstattung der bürgerlichen Presse zum Nachdenken veranlassen. Wie auf militärischen Befehl unterschlugen sämtliche alle kapitalistischen Lügenfabriken alle revolutionären Losungen und zeichneten dafür ihren Lesern das Bild eines Anti-Lütgendorffestivals. Warum wohl?

*

Auf dieser und der folgenden Seite drucken wir das Flugblatt, welches die VRA anläßlich der Lütgendorf-Demonstration verteilte ab.

LÜTGENDORF SPRICHT, WAS KREISKY MEINT!

An seinen faulen Früchten erkennt man Kreisky & sein Team! Auch von schönen Worten, wie "Transparenz", "Demokratisierung" und "Reformen" wird niemand satt, noch weniger von Wahllügen:

SPÖ-Kanditaten am 25.2.1970:
"Im Falle unserer Wahl verpflichten wir uns, prompt einen Antrag auf Herabsetzung der Bundesheerdienstzeit von derzeit neun auf sechs Monate einzubringen".
Mit Lütgendorf, der faulsten aller "Reform"-Früchte, wird die heuchlerische Fratze der SP-Führung sichtbar!

LÜTGENDORF IST KREISKY OHNE MASKE

LÜGENDÖRFER

Einen Haufen faschistischer Kameradschaftsbündler hetzte der famose "Reform"-Minister auf! "Nicht tatenlos zuzusehen" und denunzierte Antimilitaristen "als geistig verblendete und von Anarchisten im Ausland gesteuerte junge Heißsporne".

TATSACHE ist, daß

das Bundesheer mit der NATO auf allen Gebieten, insbesondere auf dem der Spionage zusammenarbeitet

hohe Bundesheeroffiziere vom US-Geheimdienst CIA Geld erhalten

der nämliche Kameradschaftsbund zu 70% vom dunklen ausländischen Quellen finanziert wird!

Unzählige Beispiele dieser Art gibt, es die zeigen, wer vom Ausland finanziert und gesteuert wird!

Ferner sprach Lütgendorf in typisch kreiskyscher Demagogie von "den Erwachsenen, die das Land nach dem Krieg aufgebaut hätten". Etwas konkreter, Herr Minister! Hat das Gesindel der Offiziere, Kapitalisten und sonstiger Kriegsverbrecher, das unser Land in das Elend des Krieges geführt hat und sich 1945 feige verkroch, das Land aufgebaut?

Oder waren es nicht in erster Linie die Arbeiter? Gehören ihnen aber heute die von ihnen geschaffenen Fabriken? Regieren sie?

Nein, an der Macht sind die alten Halunken, die alten Ausbeuter und da ist das alte Bundesheer, das diese und nur diese Schmarotzer beschützen soll.

Der Herr General hat die "Heldentaten" des austrofaschistischen Bundesheeres von 1934 gerühmt. Damals hat es sich als Bürgerkriegsarmee bewährt, um "Ruhe und Ordnung" für die herrschende Kapitalistenklasse aufrecht zu erhalten.

Zwischen den gold-und silberbesternten Schikanierern und dem jungen Arbeiter in Uniform besteht ein Abgrund. Ihn aufzureißen, der Masse der tagtäglich unterdrückten und schikanierten Kameraden zu zeigen, wo der wahre Feind steht, dafür arbeitet und kämpft die Vereinigung Revolutionärer Arbeiter (Marxisten-Leninisten). Nicht Jagd nach Unterschriften oder Wahlstimmen, sondern der Aufbau revolutionärer Kampforganisationen - auch im Bundesheer - das ist der Weg der österreichischen revolutionären Arbeiter.

Daher die haßerfüllten Schreie Lütgendorfs gegen "Maoisten-Leninisten", gegen "Extremisten, die links von der "K"PÖ stehen".

Unsere Losungen bei der Demonstration:

Tod dem Faschismus!

Kapitalismus führt zum Faschismus!

1934: DAS BUNDESHEER IM EINSATZ GEGEN ARBEITER. WANN WIEDER?

...und nur Kurzsichtige können die fraktionellen Streitigkeiten und das

Über eine Organisation, die sich "Spartakus" nennt und über deren Zeitung "Nachrichten für Unzufriedene" haben wir bereits in der "roten garde" berichtet. Eine wirre Praxis, mit faschistoiden Tendenzen, illusionäres Geschreibsel zeichnet diesen Haufen aus! Interessant, jedoch keineswegs verwunderlich wird es erst, wenn "Spartakus" theoretische Artikel in den "Nachrichten für Unzufriedene" bringt.

In der Doppelnummer März/April kann man einen Artikel über die Februarereignisse 1934 lesen. Wenn vorher gesagt wurde, daß theoretische Artikel dieser Gruppe keinesfalls verwundern, so war damit gemeint, daß Theorie und Praxis nicht zu trennende Begriffe sind, d.h., daß die Praxis von "Spartakus" nicht im Gegensatz zu der Theorie dieser Gruppe stehen kann und umgekehrt! Gerade nur soviel diese Zeitung und ihre Organisation wert ist, sich mit ihr zu beschäftigen, gerade soviel wollen wir uns mit diesem Artikel auseinandersetzen. Gleich zu Beginn heißt es:..."die österreichische Sozialdemokratie war die radikalste und bestorganisierte Europas".

DER Arbeiterverrat in den Jahren nach dem 1. Weltkrieg durch diese angeblich "radikalste" Sozialdemokratie wird also überhaupt nicht zur Kenntnis genommen, was wieder überhaupt nicht wundert, denn ein pseudorevolutionäres Zitat soll das am Beginn Gesagte ja belegen!

Die Führung der Sozialdemokratie wird in diesem Artikel rehabilitiert, zwar nicht als wirklich revolutionäre Führung dargestellt, doch als absolut willig die Revolution durchzuführen, jedoch ein "bißchen unentschlossen"!

Die Frage stellt sich für "Spartakus" nicht ausgehend vom grundsätzlichem Verrat OttoBauers und Konsorten, sondern als eine Frage der Führung, oder besser gesagt, als eine Frage der Notwendigkeit und der Gefahren einer Führung an sich. So gesehen ist die Negation der Führung an sich völlig logisch, denn wenn man nicht erkennt und begreift, daß die Sozialdemokratische Führung 1934 objektiv Handlanger der herrschenden Klasse war, wenn man aus Verrat Unschlüssigkeit macht, muß man letztlich jede Führung ablehnen.

Es wäre ein leichtes, die Notwendigkeit einer revolutionären Führung in der proletarischen Revolution zu beweisen. Sowohl theoretisch, als auch durch die historische Erfahrung des Weltproletariats. Für Marxisten-Leninisten stellt sich die Frage immer nach dem Charakter der Führung, d.h. ob also eine wirklich revolutionäre Führung den Kampf des Volkes leitet und nicht so, daß wir nach verräterischen Führungen der Arbeiterklasse jede Führung ablehnen! Für "Spartakus" ist eine andere Antwort zutreffend:"...wenn wir nur auf uns selbst vertrauen und nicht wie die Arbeiter der ersten Republik auf den Befehl von "Oben" warten,..." Wie gesagt, es wundert überhaupt nicht!

strenge Auseinanderhalten von Schattierungen für unzeitgemäß oder überflüssig halten — LENIN